

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

28.10.1836 (Nr. 300)

# Karlsruher Zeitung

Nr. 300.

Freitag, den 28. Oktober

1836.

## B a i e r n.

München, 18. Okt. Der Glyptothek gegenüber wird nun wirklich ein ähnliches, aber um 14 Fuß höheres Gebäude errichtet, in dessen Sälen in der Folge sowohl die Erzeugnisse der Kunst, als der Industrie ausgestellt werden. In das Giebelfeld kommen die allegorischen Figuren, welche darauf Bezug haben. In der Mitte kommt Bavaria zu stehen, welche rechts und links die Gestalten, die mit ihren Attributen leicht erkennbar sind, um sich sammelt. Bereits sind die kleinen Modelle und selbst das große der Bavaria fertig. (Hana. Zig.)

## D e s t e r r e i c h.

Pesth, 14. Okt. Wir haben aus den meisten Gegenden Ungarns über den Ausfall der heurigen Weinlese Nachrichten erhalten. Sie lauten ziemlich verschiedenartig; jedoch war der Ertrag fast überall nur gering, die Qualität aber mag sich durchgehend über die Mittelmäßigkeit erheben. — Von Seiten des hiesigen Komitats ist eine Deputation nach Wien beordert worden, die zum Zweck hat, sich bei Sr. M. dem Kaiser für die vier jungen politischen Gefangenen, die sich noch immer unter militärischem Gewahrsam befinden, zu verwenden. — Die Feuersbrünste haben in Ungarn noch nicht ganz aufgehört; man hört hie und da noch immer von Unglücksfällen dieser Art. Das Schlimmste an der Sache ist, daß die gemeinen Leute in dem Wahne leben, daß die Feuersbrünste von den Edelknechten und Reichen angestiftet werden, was zu manchen unangenehmen Austritten Veranlassung gibt. (Nürnb. Korresp.)

## F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, 24. Okt. Wir kommen heute nochmals auf die Urtheile der Aprilgefangenen zurück, um sie vollständiger zu bezeichnen: Zehn Studenten, nämlich: Freund, Fries, Handschuh, Zähler, Sartori, Matthä, Eimer, Moré, Obermüller d. ä. und (der erst entflohen) v. Kochow, haben lebenslängliche Zuchthausstrafe erhalten. Silberrath bekam 15 und Glauth 12 Jahre; Knocke, Glauths Geselle, 6 Jahre; Flitner 6 Monate Zuchthausstrafe. Pfretschner und Obermüller d. j. sind von der Instanz absolviert worden; desgleichen ein Bornheimer, Namens Kay. Gegen einen andern Gesellen Glauths, Namens Müller, soll die Untersuchung fortgesetzt werden. Von dem Aufenthaltsort des entflohenen v. Kochow und des Gefängnißwärters vernimmt man noch nichts; die

Polizei hielt scharfe Hausdurchsuchungen, hat aber nichts gefunden. (D. G.)

## G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 21. Okt. General Goblet, Minister Belgiens, ist in vergangener Nacht hier angekommen.

— Der nächste 2. Nov. ist für die Eröffnung der Eisenbahn von Greenwich bestimmt. Die Bewohner des Boroughs Southwark wollen J. M. einladen, diese Feierlichkeit mit ihrer Gegenwart zu beehren.

— Man glaubt hier, daß Cuba sich in Folge der neuen dieser Insel aufgelegten Lasten ganz unabhängig erklären wird.

— Die Dumfries Limes enthalten ein Schreiben eines Engländers aus St. Petersburg, worin es unter Anderm heißt: „Lord Durham's Vaterland sollte ihm danken für seine Dienste und seine erfolgreichen Bemühungen, nicht zur Vorurtheile aus dem Wege zu räumen, sondern auch seinem Vaterlande die höchste Achtung zu verschaffen, und seinen Landesleuten, die in Rußland wohnen oder dorthin reisen wollen, alle Aufmerksamkeit zu sichern. Alle russischen Institute und Industrieanstalten stehen zwar jedem achtbaren Reisenden offen, aber die beste Empfehlung bei allen Behörden ist, als Lord Durham's Freund bekannt zu seyn. Lord Durham wurde von dem Kaiser eingeladen, ihn bei seinem letzten Seemannöver zu begleiten, was mit keinem andern Gesandten der Fall war; auch möchte wohl keiner derselben geneigt dazu gewesen seyn, denn das Wetter war ziemlich schlecht, und das Meer ging sehr hoch; dennoch blieb der Kaiser fast den ganzen Tag über auf dem Verdeck. Ein Beweis, daß der Kaiser nichts zu verheimlichen sucht, ist, daß er eine Korvette zur Disposition des jetzt in Rußland reisenden Marinekapitäns Crawford stellte, um die Flotte nach Gefallen besuchen zu können. Ich habe Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, daß die mannichfachen Schilderungen von der Behandlung der unglücklichen Polen nicht nur übertrieben, sondern gänzlich falsch sind. Alle Gefängnisse sind mir geöffnet, ihre Register mir vorgelegt worden, und ich habe sie genau untersucht. Es ist kein einziges Kind nach Sibirien transportirt worden. Nach Allem, was ich von dem Kaiser gehört habe — und ich hatte die beste Gelegenheit, die Wahrheit zu erfahren — nehme ich keinen Anstand, ihn einen ausgezeichneten Mann zu nennen, der, wenn es nöthig war, gezeigt hat, daß er wohl weiß, welche Pflichten ihm als absolutem Herrscher eines noch unaufgeklärten Volkes obliegen. Er ist von

Natur großmüthig und human, ohne allen äußern Schein und Prunk, und ich kann versichern, daß er von dem Volke außerordentlich geliebt wird."

#### Nordamerika.

Newyork, 24. Sept. Nach den Journalen aus Philadelphia übte sich die daselbst sich gebildete deutsche Washingtongarde, deren Hauptmann der aus seinem Vaterlande verbannte ehemalige württembergische Lieutenant Koseritz ist, während des abgelaufenen Sommers auf der Bushill bei Philadelphia sehr thätig in militärischen Evolutionen und Exercitien, welchen oft Tausende von Zuschauern beiwohnten. Die Mehrzahl dieses militärischen Vereins besteht aus Württembergern, und Koseritz scheint, nach den Berichten aus Philadelphia zu urtheilen, sowohl beim deutschen, als auch beim amerikanischen Publikum in großer Achtung zu stehen, obschon er von drei deutschen Flüchtlingen in Baltimore (Murhard, Hef und Hermann) in einem Philadelphiaer Journal, wegen seines Benehmens in Deutschland, in radikalem Sinne hart angegriffen und der Verrätherei angeklagt wurde. Koseritz suchte sich hierauf in demselben Blatte in einer ausführlichen Erklärung an das geehrte deutsche Publikum zu vertheidigen. Diese seine Rechtfertigung gegenüber seinen Anklägern ist in einem sehr faßlichen und gewandten Style niedergeschrieben. Er macht darin das Ereigniß der Studentenemute zu Frankfurt a. M. und deren Helden mit scharfem Spotte lächerlich, und läßt am Schlusse seiner weitläufigen Relation den humanen Gesinnungen des Königs von Württemberg alle Gerechtigkeit widerfahren. Er spricht unter andern darin die merkwürdigen Worte aus: "Ich haßte den König nicht um seiner Person willen, sondern deshalb, weil er König war und ich Republikaner. Als Mensch wird ihn jeder ehren, der mit ihm in nähere Berührung kommt." — Nach den Aeußerungen der Philadelphiaer Blätter wird die unermüdlige Thätigkeit und die militärische Geschicklichkeit, welche Koseritz an der Spitze seiner mit ihm vereinigten deutschen Brüder zeigt, nach Verdienst anerkannt, und die Fortschritte der Kompagnie (dieselbe zählte bereits im Monat April 300 Mitglieder) sind so weit gediehen, daß schon zur Bildung einer zweiten Kompagnie geschritten wurde. Viele Amerikaner würden sich anschließen, wenn sie der deutschen Sprache mächtig wären. Eine Anzahl derselben nahmen deshalb Unterricht in der deutschen Sprache. Der Tag, an welchem durch deutsche Frauen der deutschen Washingtongarde ihre Fahnen übergeben wurden (am 4 April d. J.), war ein Nationalfest für alle Deutsche in Philadelphia. Auf den im Unabhängigkeitssaale aufgepflanzten neuen Fahnen sah man auf der einen Seite den amerikanischen Adler, und auf der andern den deutschen Eichenkranz, innerhalb welchem man die Worte las: "Deutsche Washingtongarde." In dem Moment, als die Fahnen von Frauen dem kommandirenden Kapitän übergeben wurden, sprach derselbe folgende Worte:

"Meine Damen! Für die hochherzige Gabe, die Sie mir nun überreichen, empfangen Sie meinen und meiner

Waffenbrüder wärmsten Dank. Wir werden uns bestreben, dieser ausgezeichneten Ehre uns würdig zu zeigen." Bei der Abgabe der Fahne an die Kompagnie begleitete Hr. Kapitän Koseritz diese Handlung mit folgenden Worten: "Freie Soldaten der deutschen Washingtongarde! Ich übergebe euch die Fahne, die ich so eben aus der Hand edler deutscher Frauen und Jungfrauen der Stadt Philadelphia und seiner Umgebungen empfangen habe. Es ist ein willkommenes, edles, uns ehrendes Geschenk. Wir wollen es heilig halten. Diese Fahne, auf der Ihr so reich und treffend die Nationalssymbole unseres neuen und alten Vaterlandes dargestellt sehet, diene uns zur Vereinigung und Verbrüderung! Sie erinnere uns an die Pflichten, die wir als Bürger des Staates zu erfüllen haben, an die weisen, beglückenden Gesetze, unter deren Schutze wir, als freie Männer, die große Republik bewohnen. Und ziehen wir einst in Krieg und Kampf, so möge die Nachwelt von uns zeugen, daß beides vor unsern Augen stand: die Größe des amerikanischen Adlers und der Ruhm des deutschen Eichenkranzes. Nur auf diesem Wege sind wir würdig, in den Reihen unserer amerikanischen Brüder zu dienen. Nie verschwinde aus unsern Herzen die Erinnerung an diese frohe, feierliche Stunde."

#### Schweiz.

Zürich, 22. Okt. Die am 17. in Bern zusammengetretene Tagsatzung hat zwar bisher noch nichts entschieden; indessen spricht sich der Geist, welcher die Versammlung besetzt, in der Wahl einer Vorberathungskommission deutlich aus. Wahlen sind — bei allen öffentlichen Versammlungen — der richtigste Barometer. In das bei vollen Tribünen ausgesprochene Votum mischt sich nicht selten etwas, das mehr zu der Stimmung der Zuhörer, als zu der Ueberzeugung des Redners paßt; bei geheimen Wahlen aber wird der Ueberzeugung kein Zwang angethan. Es ist daher nicht ganz unwichtig, die am 17. d. M. von der Tagsatzung niedergesezte Kommission etwas näher zu beleuchten. Als erstes Mitglied wurde bezeichnet der Hr. Tagsatzungspräsident, Schultheiß von Tschärner. Diese Wahl war eine reine Konvenienzwahl — daß der Herr Schultheiß nicht wegen seiner Ansichten über den vorliegenden Handel, sondern nur als jeweiliger Präsident des Vororts in die Kommission gewählt worden ist — dafür liegt der Beweis in der Wahl der ihm gegebenen Kollegen. Als zweites Mitglied wurde bezeichnet unser erster Gesandter, Präsident Keller, und als drittes, Hr. Monnard von Waadt. Diese beiden sind die Verfasser des bekannten Majoritätsgutachtens in der Conseilangelegenheit. Als viertes Mitglied wurde bezeichnet, Herr Schultheiß Amrhyn, Gesandter eines Kantons, welcher jenem Majoritätsgutachten beigepflichtet, als fünftes Hr. Dr. Kern aus Thurgau, der sich in demselben Fall befindet. Als sechstes, der eidgenössische Obrist Marquis v. Maillardoz von Freiburg, und als siebentes Hr. Landammann Nagel von Appenzell, der an der letzten ordentlichen Tagsatzung auch dem Majoritätsantrag beigepflichtet hatte. Daß die

so zusammengesetzte Kommission, welche durchgehend aus Männern besteht, deren Kantone dem in der Conseilangelegenheit vom 9. Sept. d. J. gefassten Beschlusse beigestimmt haben, etwas anderes, als: Festhaltung an jenem Beschlusse, vorschlagen könne, scheint uns unmöglich. Sein eigenes Kind findet man immer ausgezeichnet. Hr. Keller und Hr. Monnard werden diese Schwachheit wohl gewis theilen, aber auch an einem Adoptivkind hängt man gewöhnlich mit Liebe, daher werden die übrigen Kommissionsmitglieder, deren Kantone sämmtlich die Anträge der H. Keller und Monnard s. J. angenommen, jetzt schwerlich dieselben verläugnen wollen. Weit entfernt, Genugthuung zu geben — es wäre denn, daß die Erklärung, man habe durch die ganze Angelegenheit Frankreich nicht beleidigen wollen, als solche angesehen würde — wird diese Kommission wohl weit eher geneigt seyn, von Frankreich Genugthuung zu fordern für die in der Note vom 27. Sept. enthaltenen sehr starken Ausdrücke über die gegenwärtigen schweizerischen Zustände. Dadurch wird aber die Differenz nicht ausgeglichen, und dennoch scheinen beide Theile zu fühlen, daß eine schleunige und gänzliche Ausgleichung Noth thut; bei einem guten Willen sollte dieselbe leicht möglich seyn. Nachdem im großen Rathe von Bern nämlich erklärt worden ist, daß die ganze Conseilprozedur an einer unheilbaren Nullität leide, weil der Untersuchrichter und sein Sekretär nicht beeidigt waren, weil der Aktuar zugleich als Deponent, Kunstverständiger und Dollmetscher handelte, ohne in einer dieser unverträglichen Eigenschaften den gesetzlich vorgeschriebenen Eid geleistet zu haben, so sollte es für die Tagung ein Leichtes seyn, zu erklären, sie finde in diesen Umständen Grund genug, um von der dekretirten Altenmittheilung abzusehen; ja es will uns scheinen, sie wäre dies dem Kanton Bern, dessen Behörden durch diese Mittheilung sehr kompromittirt werden, schuldig; abgesehen davon, daß die Altenüberwindung nach Empfang der Note vom 27. Sept. als wirkliche Beleidigung erscheint, welche durch eine missollgende Explication so wenig gut gemacht wird, als eine Ohrfeige — wenn sie dem sich dagegen Verwährenden mit der Zusicherung gegeben wird, man wolle ihm dadurch keineswegs zu nahe treten. Uebrigens darf man sich nicht verhehlen, daß der Ton der französischen Note vom 27. Sept. die Ausgleichung sehr erschwert. Das Volk und die großen Räte waren zwar durch dieselbe nicht so sehr verletzt, als man hätte erwarten sollen; wenigstens hören wir bisher nichts von Flawler, und andern Versammlungen; schwer beleidigt fühlen sich aber einzelne Magistrate, welchen eine geheime Stimme sagt, die Stelle in jener Note, wo von den „Faktionen“ gesprochen wird, welche die Schweiz regieren, dürste wohl ihnen gelten.

(Allg. Ztg.)

Basel, 25. Okt. Man schreibt aus St. Louis, in Bezug auf die in unserer Nummer von gestern gegebene Nachricht:

„Mit Unrecht melden Sie, daß die Sperre gegen Fuhrwerke aller Art aufgehoben ist, indem die erlassene Autorisation einzig und allein Fuhrwerke und Fuhrleute

betrifft, welche Waaren oder Schweizerprodukte, die nicht prohibirt sind, auf die Gränzstätten bringen. Der Weinfuhrer ist gar nicht besonders erwähnt, sie können bloß dann einpassiren, wenn die Fuhrleute keine Schweizer sind. — Ihre Nachricht aus Delle ist eben so unrichtig, wie die von St. Louis, indem beide Gränzpunkte die gleichen Instruktionen erhalten haben.“

(Basel. Ztg.)

Bern. Der Reg. Rath hat, unter Vorbehalt der Ratifikation, seine Gesandtschaft auf Garantie der neuen Glarnerverfassung instruiren lassen.

— Es verlautet, daß der hohe Regierungsrath mit Mehrheit den Herrn Dr. L. Snell aus dem Kanton Bern verwiesen habe.

— Der akademische Senat hat beschlossen, in Antwort auf ein ihm zugekommenes Abschiedsschreiben des Hrn. L. Snell, sein Bedauern auszudrücken, daß die Hochschule ihn aus solcher Ursache verlieren müsse. Hr. L. Snell hat nämlich sein Entlassungsgesuch eingegeben, weil ihm der verlangte Aufschluß über seine Verhaftung von der Regierung nicht ertheilt worden war.

— In Bern soll ein Hausvater von mehreren unermöglichten Kindern, wegen Anklage auf betrügerischen Geldstahl verhaftet seyn, der 11 Monate gefangen saß, ehe er verhört werden konnte, und nunmehr ist er im 44sten, sage vierundvierzigsten Monat verhaftet und noch nicht beurtheilt.

#### Spanien.

Die Nachrichten aus Andalusien lauten mit jedem Tage beunruhigender. Diese so liberale Provinz läßt sich fast ohne Widerstand unterjochen. Die dort befindlichen Anhänger des Despotismus verstärken die Expeditionskolonnen, welche das Land wie ein Strom durchzieht, und sich der Waffen, der Pferde, des Geldes, der Munition, kurz Alles dessen bemächtigt, was sich auf seinem Wege findet. Der General Alair folgt ziemlich nahe Gomez auf den Füssen; aber weshalb greift er ihn nicht an? das ist die an der Tagesordnung stehende Frage zu Madrid. Die Antwort ist, daß er sich nicht im Stande hält, es zu thun, und von dem Kriegsminister erst die Entscheidung erwartet. Die Provinz Cordova hat sich größtentheils für Don Carlos erklärt. In der Stadt Gata sind 5 Individuen von 8, die gerufen hatten: Es lebe Karl V. von der Nationalgarde getödtet worden. Als sich Escalante mit 1200 M. nach Bama begeben wollte, um die Liberalen zu unterstützen und das Revolutionsgeschrei zu ersticken, wurde er von 3000 Mann Fußvolk und 500 Reitern Gomez's plötzlich angegriffen und geschlagen. Es gelang ihm jedoch, zu entkommen und am 6. Morgens in Granada mit 10 Soldaten der kön. Garde, 3 Offizieren und einigen Carabiniers, nach einem zwölfstündigen ununterbrochenen Marsche einzuziehen. — Der General Quiroga hat Zwieback, Mehl und gefalzenes Fleisch nach Alhambra bringen lassen; es scheint, daß er die Absicht hat, sich dorthin zu flüchten, im Falle sich Gomez zum Herrn von Granada machen sollte. Diese Maßregel hat

Die Einwohner von Granada sehr beunruhigt, indem sie nämlich fürchten, ohne Schutz Gomez überlassen zu werden. Man hat in den letzten Tagen starke Kontributionen von ihnen verlangt und dies noch über den auf sie gefallenen Theil des gezwungenen Ansehens von den 200 Millionen. Indes hat der General Vertheidigungsmaassregeln getroffen, für den Fall, daß Granada angegriffen werden sollte. Zu diesem Ende hat er die Stadt in 5 Quartiere abgetheilt, von denen ein jedes unter einem mit seiner Vertheidigung beauftragten Obersten steht. Die Madrider Regierung hat von dem Ayuntamiento von San Sebastian eine sehr lebhaftere Vorstellung über die Forderungen des Generals Evans erhalten. Die Madrider Presse ist einig darüber, daß die Regierung zu neuen Maassregeln sich entschliesse, um die Fortschritte der Insurgenten zu hemmen. Ein Journal, der Liberal nämlich, drückt sich folgendermaßen aus: „Es ist mit dem Feinde keine Unterhandlung mehr möglich. Die Erbitterung hat den Gipfel aller Barbarei erreicht. Unsere Häuser und unsere Kinder genügen nicht mehr, ihre Wuth zu stillen. Diese Bandalen führen Krieg mit Feuer und Schwert. Repressalien! Wir wiederholen es noch einmal und immer: Repressalien! und, wenn sie es einmal so wollen, so mag die Menschlichkeit in diesem entfesselten Kriege vergessen seyn. Die Feder zittert in unserer Hand, während wir diese Zeilen niederschreiben, aber wir sind zu tief von der fürchterlichen Nothwendigkeit durchdrungen, von der, daß es dringend nöthig sey, die Taktik des Feindes zu ergreifen. Er herrscht jetzt durch den Schrecken; durch den Schrecken werden wir ihn bestegen. Die Schlachtopfer von Cordova schreien um Rache, um blutige, tödtliche Rache.“

Madrid, 16. Okt. Die meisten Journale freuen sich der guten Nachrichten, die heute aus Catalonien und Andalusien eingetroffen sind. Indessen ist das Nähere derselben noch nicht bekannt, nur, heißt es, sey ein Treffen zwischen einem Theil der Truppen Gomez's und dem Armeekorps des Generals Alair vorgefallen. Die von Pablo Sanz befehligte Expedition marschirt gegen Leon. Der Generalkapitän von Alcastillen hat diese Provinz in Belagerungsstand erklärt, und hofft, mit dem Beistande der portugiesischen Brigade und der Division des Generals Peon der Karlisten Meister zu werden. Die Division des Generals Peon zählt 7000 Mann Infanterie und 700 Reiter; Sanz scheint bloß 4000 Mann stark zu seyn; seine Leute verüben allenthalben Exzesse.

— Der Kommandant von Malaga hat im Einverständniß mit der dortigen Bewaffnungs- und Vertheidigungsjunta die Kooperation der beiden im Hafen vor Anker liegenden englischen Kriegsschiffe angesprochen und zur Vertheidigung der Stadt unter der Bedingung zugesichert erhalten, daß die Einwohner unter sich vereint und der Regierung der Königin getreu bleiben. Der Kommandant machte dieses Ergebniß den Bewohnern unterm 8. d. in einer pompösen Proklamation kund und forderte sie demnach auf, die öffentliche Ruhe ungestört zu lassen, den Aufwiegeln und Anarchisten fürderhin kein Gehör

mehr zu verleihen und sich jeder Exzesse zu enthalten, widrigens die Uebertreter nach dem Kriegsrecht behandelt würden.

Die Nationalmiliz passirte hierauf, so wie die Besatzung, eine Revue, und zog, nachdem sie von den Kanonen der englischen Fregatte begrüßt worden war, unter dem Rufe: „Es lebe die Konstitution, die Königin und Großbritannien!“ vor dem Hotel des britischen Konsuls vorüber.

— Das Fort von Cordova, in das sich die Nationalgarde zurückgezogen hat, soll von Gomez nur dadurch zur Uebergabe gebracht worden seyn, daß er die Gattin des Diego Jover vor die Schießscharten führen ließ und mit deren Ermordung drohte, wenn jene sich nicht erbeuge. Gleiche Drohungen wurden gegen die Töchter eines der Befehlshaber des Forts angewendet.

— Am 15. rückte das 1. Bataillon der mobilen Nationalgarde aus der Hauptstadt; es begibt sich nach Toledo, wohin es 6 Stück Geschütze und eine Menge Proviant verbringt. Es soll dieses Bataillon eine martialische Haltung haben, von großem Muthe befehlet und von lauter patriotischen Offizieren angeführt seyn. Schon 3 Tage zuvor war das 2. Bataillon nach Guadalarara abgegangen.

— Der Redakteur des Journals: „el Mundo“, wurde wegen des (auch von uns vor einiger Zeit mitgetheilten) Artikels über das: „was man sagt und nicht sagt“, vor die Jury gestellt, weil dieser Artikel auf den Umsturz der Gesellschaft gerichtete Doktrinen enthalte. Da indessen die Jury sich nicht verständigen konnte, so wurde die Sache vor ein anderes Geschwornengericht verwiesen.

#### Frankreich.

Paris, 24. Okt. Seit einigen Tagen sind mehrere Regierungsagenten abgereist, beauftragt, über den Büchernachdruck Forschungen anzustellen. Einer dieser Agenten ist nach Brüssel gesandt worden, ein anderer nach Amsterdam, ein dritter nach London und zwei in unsere mittäglichen Departemente, besonders nach Avignon.

Paris, 24. Okt. Die vor einigen Tagen von dem Minister des öffentlichen Unterrichts ernannte Kommission behufs der Auffindung geeigneter Mittel, um dem Nachdruck französischer Werke im Auslande zu begegnen, hat ihre Arbeiten begonnen.

— Heute wurde zur Aufrichtung des Obelisken von Puzos geschritten; mehr denn 100,000 Menschen bedeckten gegen Mittag den Konfordinplatz und die daran gränzenden Straßen, die elyseischen Felder, die Konfordinbrücke und die beiden Terrassen des Tuileriengartens. 480 Artilleristen, ihre Offiziere an der Spitze, waren bei diesen Vorbereitungen beschäftigt, denn die eigentliche Aufrichtung geschieht erst morgen, in Gegenwart der königl. Familie. Es ereignete sich, wie wir bereits gemeldet, ein Unglücksfall dabei, der 5 Personen betraf, wovon drei leicht, zwei andere aber schwer verwundet wurden. Der eine von den Letztern gewährt wenig Hoffnung mehr. Diese Personen wurden alsbald in das Hospital verbracht, und der Minister des Innern gab Befehl, alle

Sorgfalt zu deren Wiederherstellung aufzuwenden. Auch die kön. Familie ließ sich alsbald nach deren Zustand erkundigen.

— Durch Erlass vom 18. d. M. hat der Minister des öffentlichen Unterrichts an 25 Gemeinden verschiedener Departemente die Summe von 20,850 Franken zur Errichtung oder Ausbesserung von Schulhäusern und Anschaffung des benötigten Schulmobiliars vertheilt.

— Die Königin und Mad. Adelaide haben, auf das Gesuch des Herzogs von Coigny, der Gemeinde Attichy eine jede den Betrag von 100 Fr. zur Errichtung einer Kleinkinderschule geschenkt.

○ Paris, 25. Okt. Diesen Nachmittag um 3¼ Uhr war der Obelisk glücklich auf seinem Platze. Die kön. Familie war vollständig zugegen; auch bemerkte man die Gräfin von Lipano (Wittwe Murats) in einiger Entfernung. Ganz Paris ist voll Freude und Seligkeit über das Gelingen dieses mehr als gefährlichen Unternehmens. Die Gegenwart des Königs wurde mit allgemeinem Beifallklatschen begrüßt, und überhaupt wurde eine große Zufriedenheit bemerkt. Seit langer Zeit brach sich der König nicht mehr in der Mitte eines so außerordentlichen Volkszusammenflusses. Die Börse ließ diese Thatsache nicht unbeachtet.

Im Lager von Duera, 2. Sept. Ich bin ganz Ihrer Ansicht, und halte die Kolonisierung hier nicht für möglich; ich glaube, daß sie jetzt weniger vorgerückt ist, als wenn sie neu zu gründen wäre. Eine Kolonie bedarf fester Grundlagen, die sie in den Stand setzen, gegen das Klima und gegen die Araber zu kämpfen. Die Regierung müßte in der Lage seyn, Ländereien nicht Kompagnien von Agioteuren, sondern starken Anpflanzern von Einsicht, und nöthigenfalls Soldaten, zu bewilligen; dieser Sache müßten redliche und muthige Männer vorstehen, die durch ihr Beispiel eine Aufmunterung darböten. Jetzt ist es aber ganz anders: einige habfüchtige und hochgestellte Männer haben sich von Anfang an der Ländereien bemächtigt, nicht um sie anzubauen, sondern mit großem Gewinn zu verkaufen. Statt wahrer Pflanzler sieht man nur Agioteurs, Bankerottirs, abenteuerliche Leute, den Abschraum des ganzen Littoral des mittelländischen Meers. Sie machen nur Dupes, und halten Gutgesinnte zurück. Auch sind die einzigen Anstalten, die gedeihen, Schenken und Orte der Ausschweifung. In der ganzen ungeheuern Ebene von Mitidjah sind nur fünf bis sechs arme Kolonisten, die sich darin, wie einzelne Sandkörner im Meere verlieren. Man hat einer Menge schamloser Diebe, welche die Lappen unserer unglücklichen Kolonie einander streitig machen, das Thor geöffnet. Jeder zieht nach seiner Seite; jeder scheint zu sagen: reißen wir Alles, was wir können, an uns, so lange es noch Zeit ist. Dieses gehässige und traurige Schauspiel entmuthigt unsere Soldaten, die zu einem edlern Zwecke hiehergekommen waren. Uebrigens überlassen sich die Offiziere, trotz des schlechten Beispiels von Seite ihrer Chefs, der Agiotage der Lände-

reien nicht, oder nicht mehr. Man hat diesen Handel mit einer Art von Fluch unter der Armee belegt.

(Allg. Ztg.)

### Staatspapiere.

Pariser Börse vom 24. Okt. 5proz. konsol. 106 Fr. — 3proz. konsol. 79 Fr. 5 Ct.

Wien, 21. Okt. 4proz. Metalliques 99½; Bankaktien 1342.

### Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 26. Oktober, Schluß 1 Uhr.		½ St.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	101½
"	do. do.	4	—	97½
"	do. do.	3	—	71½
"	Bankaktien	—	—	1585
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	218	—
"	Partialloose do.	4	137	—
"	fl. 500 do. do.	—	112	—
"	Bethm. Obligationen	4	96½	—
"	do. do.	4½	98½	—
Preußen	Staatsschuldschein	4	102½	—
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12½	4	99½	—
"	Prämien-scheine	4	—	61
Baiern	Obligationen	—	100%	—
Baden	Rentenscheine	4	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	3½	—	94½
Darmstadt	Obligationen	—	100½	—
"	fl. 50 Loose	3½	60	—
"	fl. 25 Loose	—	—	23½
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	101½	—
Frankfurt	Obligationen	4	101½	—
Holland	Integrale	2½	—	51½
Spanien	Aktivschuld	5	—	18
"	Passivschuld	—	—	—
Polen	Lotterieloose Rfl.	—	63½	—
"	do. à fl. 500	—	—	73½

### Herbstanzeigen.

(Fortsetzung.)

Offenburg, 25. Okt. In Ortenberg: weißer Most 62, 67, 71, 69°, rother 87°; weißer aus dem Freudenthal 77°. In Zell: weißer Most 66, 68, 72°, rother 84°.

Durlach, 26. Okt. Gestern hat hier der Herbst begonnen, und man hat sogleich die Prüfung der Qualität vorgenommen, woraus sich ergab, daß in der Gewann Kaisersberg und Michäus der Weinmost nach der Dechsele'schen Waage 75°, der des Stadtverrechners Bleidorn, bestehend aus Rieslingen, auf Bockschnitt gezogen, dagegen 85° wog.

Morgen erst beginnt der allgemeine Herbst, und es wird auch über die Qualität anderer Gewanne Nachrichten gegeben werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
beobachtungen.**

26. Okt.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 0,52	7,8 Gr.üb.0	S	trüb, Nebel
M. 3 U.	273. 11,92	11,2 Gr.üb.0	S	trüb
M. 11 U.	273. 11,62	8,0 Gr.üb.0	S	trüb

**Literarische Anzeige.**

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung) zu bekommen:

Höchst interessante Schrift!

**Die Töffeliade.**

ein komisches Heldengedicht in Mittelversen,  
von

E. Hallensleben.

Seitenstück zur Jöbsiade.

8. Broschirt. 1836. Preis 1 fl. 30 fr.

Romane, Novellen, biographische Skizzen,  
Traktätchen mit schönen Berliner Wigen,  
Gibt's in den Leihbibliotheken schon,  
Mehr noch als eine Legion.

Aber ein Werklein, wie die „Töffeliade“,  
In schönen Reimen, gerade und ungerade,  
Wie sie der selige Hans Sachs fabrizirt,  
Wird hier als 'ne Seltenheit offerirt.

Die Ilias, Odyssee und Jöbsiade,  
Sind als Heldengedichte nun nachgerade,  
Obschon noch immer sehr interessant,  
Ein wenig veraltet und zu bekannt.

Doch der Töffel ist neu, und ich kann vermelden,  
Daß derselbe mit Jöbsen und griechischen Helden  
Als tapf'rer Heros sich genügend mißt,  
Und zugleich eine moderne Manneperson ist.

**Dankfagung.**

Allen Freunden und Bekannten meines verstorbenen Vaters,  
des Justizministerkassenscheidners Karl Schmidt, welche ihn  
während seiner Krankheit besuchten und ihm bei seiner Berei-  
gung die Ehre ihrer Begleitung zu Theil werden ließen, mache  
ich hierdurch meine verbindlichste Dankfagung.

Maria Schmidt, Witwe.

**Kaufgesuch.**

Es wird im Ober- oder Mittelrheinkreise des Großherzogthums  
eine Sundherrlichkeit, womit das Patronatsrecht zu einer  
katholischen Pfarrpfründe verbunden ist, zu kaufen gesucht. Desfall-  
sige Anträge beisehe man portofrei, unter der Adresse: „Herrn  
W. W. zu Freiburg“, einzusenden.

Gernsbach. (Anzeige.) Bei Unterzeichnetem ist eine  
starke Parthie Dauben- und Bodenholz von 3 bis 8 Schuh lang,

so wie ganz neue fertige Fässer, von 4 bis 30 Ohm haltend, zu  
verkaufen; auch beiligt derselbe eine starke Parthie schöngehauenes  
Eisenerholz, was derselbe den Herren Glasermeistern zum Verkauf  
offerirt.

Gernsbach, den 26. Sept. 1836.

F. A. Schickardt.

**Wasserkraft zu verkaufen.**

In der Nähe der Residenzstadt Karlsruhe ist eine bedeutende  
Wasserkraft zu verkaufen. Der Fluß gibt zu jeder Jahreszeit hin-  
länglich Wasser; es befinden sich dabei ca. 13 Morgen Wiesen  
und geräumige Gebäude.

Das Ganze ist wegen seiner günstigen Lage weder der Ueber-  
schwemmung, noch dem Eisgang ausgesetzt.

Bei dem jetzigen Aufschwung der Industrie im Großherzog-  
thum bietet diese Eigenschaft eine günstige Gelegenheit zu einem  
großen Unternehmen dar, wozu die Lage des Ortes in einer Holz-  
reichen Gegend und die Nähe vieler Dörfer sehr günstig ist.

Anfragen wollen, unter der Adresse W. Z., an das Komtoir  
der Karlsruher Zeitung eingeschickt werden.

Eggenstein. (Wirthschaftslokalveränderung.)  
Meinen Freunden und Vätern mache ich hiermit die Anzeige,  
daß ich wegen Mitte künftigen Monats meine bisherige Wirth-  
schaft zum Anker mit der zur Krone verwandte, und bitte um  
Fortsetzung des mir bisher gestellten Zutrauens.

Waisel.

Karlsruhe. (Anerbieten.) Ein Geistlicher in einem  
angenehmen Landsätschen des badischen Oberlandes wünscht zu  
seinen Kindern noch einige Zöglinge in Pension zu nehmen.

Sie genießen, nebst seinem eigenen Unterrichte, noch den von  
mehreren Lehrern, besonders in der französischen Sprache, Musik  
und Zeichnen, und können zugleich auch die sich da befindende la-  
teinische Schule besuchen; sie werden bei ihm überhaupt alle nur  
mögliche Gelegenheit finden, sich geodrig auszubilden. Nähere  
feankirte Anfragen beantwortet das Bestungskomtoir.

**Zeichnenunterricht.**

Durch den erwünschten Fortgang meiner Privatzeichenschule  
zur Miete eines geeigneten Lokals veranlaßt, werde ich bis 1.  
Nov. d. J. in den Stand gesetzt, noch Zöglinge annehmen zu  
können.

Das monatliche Honorar beträgt:  
Mittwoch und Samstag, von 1 bis 2 Uhr, 8 Stun-  
den im Monat — fl. 30 fr.  
Mittwoch und Samstag, von 2 bis 4 Uhr, 16 Stun-  
den im Monat — „ 60 „

Außergewöhnliche tägliche Stunden — „ — „  
Zugleich verbinde ich hiermit die weitere Anzeige, daß ich,  
mehrfachem Wunsche und Interesse zufolge, vom 1. Nov. d. J.  
bis zum 1. März k. J. Montags, Mittwachs und Samstags, die  
Abendstunden von 5 bis 7 Uhr, gegen monatliches Honorar von 2 fl.  
zum Unterricht im Landschaftszeichnen bestimmt habe, und glaube  
dadurch ansehenden Zeichnern, namentlich den H. H. Kandidaten  
des Bau- und Ingenieurfachs, geordnete Gelegenheit zur Ver-  
vollkommnung im Freihandzeichnen zu eröffnen.

Karlsruhe, den 24. Okt. 1836.

Theodor Schuhmann,

Zeichner und Zeichenlehrer,

Kasernenstraße bei Herrn Glasermeister Frig.

Nr. 204. Bonndorf. (Anzeige für Geometer.)  
Zur Gränzberichtigung und theilweisen Vermessung der zum dies-  
seitigen Bezirke gehörigen groß-rögl. Domänenwaltungen ist  
für's laufende Wirthschaftsjahr die Summe von 658 fl. bewilligt.

Unterzeichnete Stelle ist ermächtigt, fragliche Arbeiten in Al-  
ford zu legen, weshalb hiemit an die registrierten Herren Geo-  
meter, welche sich diesem Geschäfte unterziehen wollen, die Ein-  
ladung ergeht, sich entweder bei der am

Donnerstag, den 10. November d. J.,

früh 8 Uhr,  
im hiesigen Forsthaufe stattfindenden Verhandlung persönlich zu  
sistiren, oder ihre desfallsigen Anträge bis dahin schriftlich, unter  
Anschluß ihrer Rezeptionsurkunden, dahier einzureichen.

Bonnendorf, den 23. Okt. 1836.

Großh. badische Bezirksforstrei.  
Seauch.

Nr. 1190. Ueberlingen. (Dienst Antrag.) Bei der  
Spitalverwaltung dahier ist die Stelle eines Buchhalters durch  
einen rezipirten Kameralpraktikanten oder einen im Rechnungssache  
gleichfalls rezipirten Kameraltributen, mit einem jährlichen  
Gehalt von 550 fl., zu besetzen; was zum Behufe der Be-  
werbung bekannt gemacht wird.

Ueberlingen, den 1. Okt. 1836.

Stiftungsvorstand.

Bocheler.

Müller.

vd. Müller.

Nr. 538. Bühl. (Dienst Antrag.) Da die von dies-  
seitiger Verrechnung unterm 2. d. M. ausgeschriebene Gehülfs-  
stelle bis heute noch nicht besetzt worden ist, so muß man dieselbe  
wiederholt mit dem Bemerten ankündigen, daß man wünschen  
müsse, diese Stelle längstens bis zum 1. Dez. d. J. besetzt zu  
haben.

Bühl, den 24. Okt. 1836.

Großh. badische Domänenverwaltung, Forst- und Amtskasse.  
Häselin.

Bretten. (Dienst Antrag.) Bei diesseitiger Stelle wird  
ein Aktuarier erledigt, wech's bis 1. Nov. oder bis 1. Januar l.  
J. wieder besetzt werden soll, und mit einem Gehalte von 350 fl.  
ver. u. den ist.

Bewerber um diese Stelle wollen sich, unter portofreier Ein-  
sendung ihrer Zeugnisse, an den Amtsvorstand wenden.

Bretten, den 10. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Rüttinger.

Edrrach. (Dienst Antrag.) Unterzogene Stelle wünscht  
einen Gehülfs anzunehmen, dem insbesondere auch die Vollen-  
dung der Beheerablosungsberechnungen — wozu die Vorarbeiten  
vollendet sind — übertragen werden könnte. Kameralpraktikanten  
oder Scribenten, welche diese Gehülfsstelle anzunehmen geneigt  
sind, wollen sich, unter Anlage ihrer Befähigungs- und Sitten-  
zeugnisse, baldmöglichst melden; das Salair besteht, nebst freier  
Wohnung, in jährlich 450 fl.

Edrrach, den 18. Okt. 1836.

Großh. badische Domänenverwaltung.

Bitmann.

Oberkirch. (Dienst Antrag.) Bei der unterschriebenen  
kombinirten Verrechnung ist noch eine Gehülfsstelle mit 400 fl.  
Gehalt und einem freien Zimmer erledigt; diejenigen Herren Ka-  
meralpraktikanten oder Scribenten, welche Lust haben sollten,  
dieselbe anzunehmen, belieben sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse  
an den Vorstand der Verrechnung zu wenden.

Oberkirch, den 16. Okt. 1836.

Großh. bad. Domänenverwaltung, Forst- und Amtskasse.  
Gersner.

### Weinversteigerung.

Unterzeichneter läßt Mittwoch, den 2. Nov., Morgens 9 Uhr,  
aus seinem Patentkeller in Rißlau ca. 80 Dhm 1834er Weine,  
Raunberger Gewächs aus guter Lage, und ca. 600 Maas 1834er  
Mising öffentlich versteigern.

Paßl, Gränzkontrolleur.

Wittelbach. (Eigenschaftenversteigerung.) Dch-  
senwirth Kover Kempf in Wittelbach (Oberamts Jahr) läßt  
Donnerstag, den 3. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,  
nachbeschriebene Liegenschaften in seinem Wirthshause selbst frei-  
willig und öffentlich versteigern:

- 1) Sein mit der Realschuldgerechtigkeit zum Dachsen versehenes  
Wirthshaus in Wittelbach, mit Scheuer, geräumiger Stal-  
lung, Holzremise, Back-, Wasch- und Brennhaus und 2  
Kellern unter einem Dach, sodann einem großen gewölbten  
Keller im Berg, 100 Schritte vom Haus.
- 2) 80 Ruthen Gartenfeld beim Haus.
- 3) ca. 60 Sester Acker-, 40 Sester Mattfeld und 60 Morgen  
Wald.

Das Wirthshaus liegt an der Straße nach Schutterthal und  
Schweighausen, und ist, da weiter keine Wirthschaft sich in Wit-  
telbach befindet, sehr besucht.

Auf dem Ackerfeld befinden sich ca. 550 Stück tragbare Dst-  
bäume aller Art.

Die Versteigerung geschieht zuerst stückweis, dann im Ganzen.  
Die Liegenschaften sowohl, als auch die Steigerungsbedingungen  
können jeden Tag bei Dachsenwirth Kempf eingesehen werden;  
derselbe gibt auf Verlangen auch mehrere zur Wirthschaftseinrich-  
tung gehörige Fahrnisse käuflich ab.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeug-  
nissen zu versehen.

Wittelbach, den 18. Okt. 1836.

Bürgermeisteramt.

Faist.

Nr. 205. Bonnendorf. (Holzversteigerung.) Aus den  
großherz. Domänenwaldungen des Forstbezirks Bonnendorf werden  
durch den Unterzeichneten folgende Holzfortimente, gegen Zah-  
lung vor der Abfuhr, versteigert:

- 1) Mittwoch, den 2. Nov. d. J., früh 8 Uhr,

im Seebrucker Wald und Hochstaufen:

26 tannene Bauklämme,  
12 = Säglöße,  
15 buchene Kugholzstumpen

und

mehrere Haufen Reisholz.

- 2) Donnerstag, den 3. Nov. d. J., früh 8 Uhr,

in den Distrikten Neibe- und Baltehalden und Segerwald:

240 tannene Säglöße,  
5 rothbuchene =  
7 tannene Bauklämme,

dann

100 Klafter tannenes Scheiterholz,  
12 = Prügel =  
6 = buchenes Scheiter =

und

mehrere Loose Reisholz.

Hierzu werden die Steigerungslistigen unter dem Anfügen ein-  
geladen, daß sich dieselben den ersten Tag im Seebrucker Wirths-  
hause und den zweiten an der Steinasäge einzufinden haben.

Bonnendorf, den 23. Okt. 1836.

Großh. bad. Bezirksforstrei.

Seauch.

Nr. 656. Heidelberg. (Fruchtversteigerung.) Un-  
terzeichnete Stelle wird Mittwoch, den 2. l. M., Nachmittags 2  
Uhr, im Gasthaus zum Hirsch dahier,  
ca. 15 Malter Korn und

ca. 380 = Spelz,

vom hiesigen Speicher, 1835er Gewächs, öffentlich versteigern,  
und Prosen Vormittags auf dem Markt, so wie Nachmittags bei  
der Versteigerung selbst aufstellen lassen.

Heidelberg, den 19. Okt. 1836.

Großh. badische Schulfondverwaltung.

Grüßer.

Karlsruhe. (Diebstahl.) Am Abend des 19. Septem-  
bers wurde einem Bauer zu Rintheim ein Stück Leinwand ent-

wendet. Der Dieb, verfolgt, warf die Leinwand weg, welche in einem alten Sack, mit K. S. 200 bezeichnet, verborgen war.

Wir bitten alle Behörden um Mittheilung dessen, was ihnen über den Eigenthümer des Sackes bekannt ist.

Karlsruhe, den 14. Okt. 1836.

Großh. badisches Landamt.  
Bauer.

Nr. 18,971. Bühl. (Diebstahl.) In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober d. J. wurden dem Bürger, Ephraim Bing in Gallenbach, folgende Gegenstände mittelst Einsteigens entwendet:

- |   |      |
|---|------|
| 1) Zwei mit Federn gefüllte Oberbetten, der Warchent mit blauen Streifen, im Werth von                                    | 16 — |
| 2) Zwei Mannshemden, in welchen die Buchstaben E. B. mit rothem Garn eingezeichnet sind, im Werth von                     | 2 30 |
| 3) Zwei do., im nämlichen Werth, mit J. B. bezeichnet.  | — 48 |
| 4) Ein Tischtuch von f. g. Biehgarn mit gewöhnlichen Rippen, werth  | 3 —  |
| 5) Ein rother Regenschirm von Baumwollenzeug, mit Fischbeinrippen, und einem gekrümmten schwarzhornen Griff, im Werth von | 6 36 |
| 6) Eiß Naas Hefenbranntwein, in 2 mit Stroh umwundenen Bouteillen oder Guttern, werth                                     |      |
- Solches bringen wir Behufs der Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den zur Zeit noch unbekanntem Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Bühl, den 11. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Wäser.

vdt. Gerstner.

Nr. 9285. Wolfach. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom Dienstag, den 18., auf Mittwoch, den 19. d. M., wurden mittelst Einsteigens in das Schlafzimmer des Adlerswirths, Seramin Armbruster zu Schapbach, und nach Oeffnung der mittleren Schublade eines Kommodens mit dem Schlüssel, beiläufig 500 fl. entwendet. 186 fl. befanden sich in einer Papierrolle und in einem ledernen Geldsack, nebst einem Sortenzettel, das übrige in 3 zinnernen Schüsseln mittlerer Größe, von welchen 2 platt und auf dem innern Rand mit den Buchstaben M K bezeichnet waren, die dritte etwas kleinere aber auswärts getriebene Erhöhungen oder f. g. Rippen hatte. Die Geldsorten bestanden in ganzen, halben und viertheil Kronenthalern, in einigen preussischen ganzen und viertel Thalern, badischen 100 fr. Stücken, nebst 24, 12, 6 und 3 fr. Stücken und in einer Papierrolle mit 60 Kupferkreuzern.

Sowohl die angegebenen Behältnisse, als auch die Kommodenschublade, letztere von polirtem Nußbaumholz, 1' 5" lang, 5" hoch und mit einem f. g. französl. Schloß versehen, wurden mit dem Geld entwendet.

Der Verdacht ruht auf dem unten, so viel möglich, beschriebenen Pürschen, welcher an erwähntem Dienstag Nachts in das Adlerswirthshaus kam, um dort zu übernachten, sich aber, ungeachtet er Aufnahme fand, heimlich entfernte.

Wir ersuchen die betreffenden Behörden um Mitwirkung zur Fahndung sowohl auf den verdächtigen Pürschen, als auf die entwendeten Gegenstände, und vorkommenden Falles um Mittheilung des Erfolges.

Wolfach, den 21. Okt. 1836.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.  
Ferbach.

Personbeschreibung.

Gewerb, angeblich Schreiner.

Größe, 5' 5".

Statur, schlank.

Haare, blond und abgeschnitten.

Kinn, spizig.

Bart, schwach.

Gefichtform, länglich.

Farbe, blaß.

Mundart, f. g. hochdeutsch.

Besondere Kennzeichen: militärische Haltung und reine, f. g. Weiberstimme.

Kleidung.

Runde grüne Kappe mit schwarzem Lederschilde, dunkelblauen, noch guten Frackrock, dergleichen lange Weinkleider, abgetragene Weste von weißem Grund mit Blumen.

Nr. 14,146. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.)

Durch Beschluß vom heutigen ist über das Vermögen des Liquidators, Friedrich Holf von Mühlburg, Saut erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 17. Nov. d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt worden. Alle Gläubiger des genannten Falliten werden aufgefordert, bei dem unterzeichneten Amt an obigem Tag und Stunde persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte ihre Forderungen, resp. Vorzugsrechte, unter Vorlage der betreffenden Urkunden richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden. In gedachtem Termin wird auch über die Wahl des Curator massae, so wie über die Gebühr desselben für die Verwaltung der Masse verhandelt, ein Borg- und Nachschußvergleich versucht, und ein Gläubigerausschuß ernannt, von dem weder selbst, noch durch Mandatäre liquidirenden Gläubiger aber angenommen werden, das er in Bezug auf eine Ernennung, so wie den etwaigen Borgvergleich der Mehrheit der Erschienenen beitrete.

Karlsruhe, den 13. Okt. 1836.

Großherzogl. bad. Landamt.  
Flad.

Ettlingen. (Straferkenntniß.) Die ungeachtet der diesseitigen Ediktallabung vom 1. April 1832 ausgebliebenen, zur Konseription pro 1832 gehörigen

Rudolph Seig von Ettlingen,  
Jakob Keller von Mörsh und  
Joseph Merg von Reichenbach

werden des Verbrechens der Refraktion für schuldig, daher ihres Bürgerrechts für verlustig erklärt, jeder derselben in eine Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt und persönliche Bestrafung auf Betreten vorbehalten.

Bersügt:

Ettlingen, den 17. Oktober 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Wundt.

Nr. 11,647. Achern. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen und Vorzugsrechte an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Pfarrverweisers, Hahn aus Oberweier, bei der heutigen Liquidationstagfahrt nicht liquidiert haben, werden anmit von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Achern, den 5. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Bach.

(Mit einer Beilage.)